

LÄNGGASSBLATT

September 2015

234

Sonderausgabe auch für Nichtabonnenten, Auflage 12000

www.facebook.com/laenggassblatt



Liedermacher Nils Althaus Seite 6 **Büro für klare Verhältnisse** Seite 8
Kleidertauschbörse Seite 10 **Photographische Gesellschaft Bern** Seite 12

Grossanlass mit Nebenwirkungen

Der Maler stellt beim Metzger aus, alte und neue Quartierorganisationen präsentieren sich unter einem Dach, die Länggasse wird zum landesweiten Laufsteg für «Cycle Chic» und urbane Velokultur. So vielfältig das Quartierleben in einem grossen Schweizer Stadtteil, so vielfältig sind die Projekte und Synergien, die dabei entstehen. Die genannten Beispiele stammen aus dem Programm des Autofreien Sonntags, mit über hundert Beteiligten dem grössten Quartieranlass, der 2015 bevorsteht. Das Länggassblatt ist natürlich mit dabei und freut sich auf Begegnungen mit Leserinnen und Lesern und solchen, die es werden wollen. Mehr dazu in dieser Nummer.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie zudem, was in Sachen Quartierentwicklung am Falkenplatz diskutiert wird und Sie lernen wie immer spannende Personen aus der Nachbarschaft kennen. So erzählt Schauspieler und Liedermacher Nils Althaus über seinen Alltag auf und hinter der Bühne. Die Länggässlerin Sylvia Kohler-Gerber verrät Wissenswertes zum «Einfachen Leben» und die alteingesessene Photographische Gesellschaft nimmt uns mit auf einen «Fotowalk» durchs Quartier.

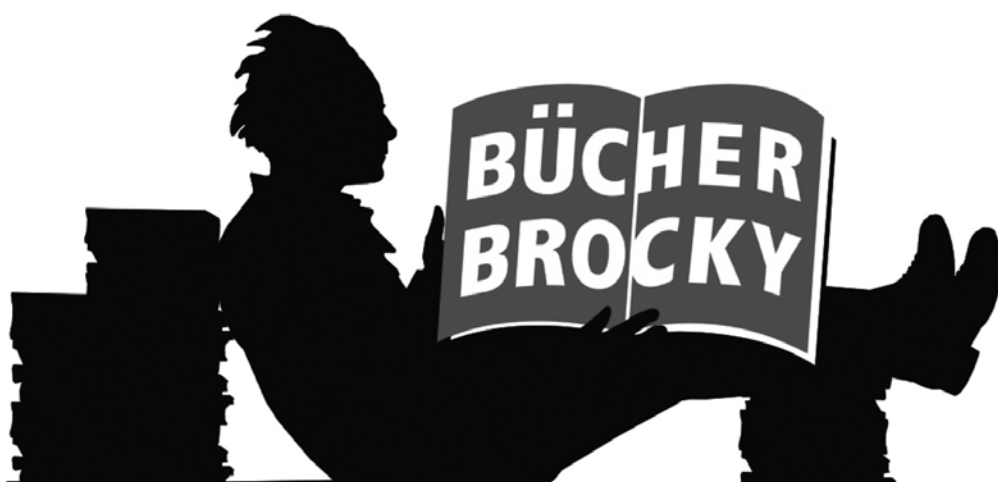
Wir wünschen viel Spass mit dem Länggassblatt

Ihr Redaktionsteam



Haben Sie das Länggassblatt schon abonniert?

Länggässlerinnen und Länggässler lesen das Länggassblatt! Schon seit Jahrzehnten berichtet das Länggassblatt über Menschen und Themen aus dem Berner Universitätsquartier. Das volle Programm erhalten Sie nur im Abonnement: Mit 30 Franken jährlich haben Sie sechs Nummern im Briefkasten. Jetzt abonnieren bei abonnemente@laenggassblatt.ch Infos: laenggassblatt.ch und facebook.com/laenggassblatt



100'000 Bücher
2.- bis 5.- Franken

Länggassstrasse 46
www.buecher-brocky.ch

Bern
MO - SA

Die Quartierkommission Länggasse-Felsenau (QLä) ist das offizielle Mitwirkungsorgan für den Stadtteil II und führt pro Jahr etwa sechs öffentliche Sitzungen durch. An der Sitzung vom 14. Juni 2015 ging es um Freiraumplanung und Entsorgung.

Sabine Gresch, Breichsleiterin Freiraumplanung der Stadt Bern, stellte die Strategien für die Freiraumplanung im Stadtteil II vor (siehe Interview). Da es im Stadtteil nicht mehr viele Möglichkeiten gibt, auf einer unbebauten Fläche einen neuen Spielplatz oder Park zu erstellen, bezieht die Stadt bei der Freiraumplanung auch Flächen mit ein, die heute monofunktional genutzt werden. So können zum Beispiel Schulhausplätze auch als Spielplätze oder als Treffpunkte für Jugendliche genutzt und entsprechend gestaltet werden. Auch der Spielplatz Halen wurde mit der Idee konzipiert, dass ihn Angehörige verschiedener Generationen nutzen können. Dasselbe plant die Stadt mit dem Stadtteilpark beim Studerstein, welcher im Rahmen

Freiraum am Falkenplatz

Aus der Quartierkommission

der Planung Viererfeld realisiert werden soll.

Gemäss einem Postulat aus dem Jahr 2009 soll der Spielplatz auf der Grosse Schanze aufgehoben und durch einen Spielplatz in der vorderen Länggasse ersetzt werden. Nach einigen Abklärungen stellte sich der Park am Falkenplatz als idealer Ort heraus. Durch gestalterische Massnahmen liesse er sich als Park für verschiedene Gruppen und Generationen nutzen.

Martin Beutler, Architekt und Raumplaner, hat im Auftrag der Stadt ein Nutzungskonzept für den Falkenplatz erarbeitet. Er hat verschiedene Gruppen aus dem Quar-

tier befragt, wie zum Beispiel die Jugendlichen der Gruppe «Jugend holzt sich Freiräume zurück», die Mitglieder des Vereins «Kind, Spiel und Begegnung» sowie die Buchhandlung Haupt. Martin Beutler erläuterte, dass die meisten Spielplätze in der Regel mit Sandkasten, Rutsche und Schaukel ausgestattet seien. Dies möge zwar für kleinere Kinder ideal sein, es gebe aber in der Länggasse kaum Freiräume und Plätze, die auch für grössere Kinder oder ältere Menschen attraktiv seien. Das Konzept sieht nun vor, dass sowohl kleinere Kinder, grössere Kinder und Jugendliche, aber auch ältere Leute angesprochen werden. Der Kiosk am Falkenplatz soll im nächsten Winter abgerissen und durch einen Holzbau ersetzt werden, in dem ein Café betrieben werden soll.

Regine Strub

Weitere Infos

www.bern-laenggasse.ch

Länggassblatt: Sabine Gresch, Sie leben selbst in der Länggasse und sind bei der Stadt für Freiraumplanung zuständig. Jetzt planen Sie neue Nutzungen beim Falkenplatz. Was genau ist vorgesehen?

Sabine Gresch: Die vordere Länggasse ist sehr dicht bebaut, es gibt kaum öffentliche Freiflächen. Die Grosse Schanze wiederum ist kein Ort, wo sich das Quartier trifft, zumal sie im Sommer sowieso belegt ist mit Openairkino und BeachBars. Der Falkenplatz ist die einzige unverbaute und erst noch städtische Parzelle in der vorderen Länggasse. Wir sind zum Schluss gekommen, dass der Falkenplatz viel Potenzial hat für eine multifunktionale Nutzung. Mit dem Umbau des heutigen Kebab-Stands zu einem Park-Café tut sich die Ge-

«Alt und Jung sollen sich treffen»

Interview mit Planerin Sabine Gresch

legenheit auf, auf dem Falkenplatz diverse Quartiernutzungen zu ermöglichen. Ziel ist, dass der Falkenplatz zu einem Ort wird, an dem sich Alt und Jung im Quartier treffen können. Umgestaltet wird die Parkanlage jedoch nicht. Es bleibt eine Wiese mit Bäumen. Möglich wäre jedoch, in einem Teilbereich einen Spielbereich für Kinder anzusiedeln, falls das Quartier das wünscht.

Das neue Konzept will kleine Kinder, Jugendliche und Erwachsene ansprechen. Ein Spagat?

Nein, gar nicht. Die Nutzergruppen ergänzen sich im Tagesablauf ideal. Während ältere Leute eher morgens zum Café kommen, sind Familien und Kinder eher am Nachmittag, die Jugendlichen abends auf dem Falkenplatz anzutreffen. Und falls alle gleichzeitig da sind, ist das ein sehr erwünsch-

Quartierpolitik

ter Effekt, Kontakte zwischen Generationen zu knüpfen.

Ab wann kann der Falkenplatz nach neuem Konzept genutzt werden?

Der Falkenplatz ist bereits heute ein öffentlicher Freiraum und steht selbstverständlich für alle nicht bewilligungspflichtigen Nutzungen zur Verfügung. Um quartierorientierte Nutzungen auf dem Platz zu veranstalten und zu fördern, hat sich eine IG Falkenplatz gegründet, welche von der vbg, der städtischen Quartierarbeit koordiniert wird und bereits aktiv am Wirken ist. Das neue Parkcafé wird im Sommer 2016 seinen Betrieb aufnehmen.

Jugendliche haben auf dem Falkenplatz Sitzgelegenheiten gebaut, die stehenbleiben durften, obwohl keine Bewilligung vorlag. Ein Beispiel, das Schule macht?

In der Stadt gibt es ein Veranstaltungsmanagement, das sämtliche Gesuche für kurze Events bis zu mehrwöchigen Anlässen entgegennimmt und prüft. Grundsätzlich geht es darum, dass der öffentliche Raum allen BewohnerInnen uneingeschränkt zur Verfügung stehen soll. Kommerzielle Anlässe sind auf städtischem Boden nicht erwünscht, wenn aber Quartierinteressen dahinter stehen, gibt es durchaus Möglichkeiten, solange keine Einschränkung der öffentlichen Nutzung und kein Sachschaden entsteht.

In der Länggasse gibt es vergleichsweise wenig Freiräume, grosse Flächen wie die Schanze oder das Viererfeld werden anders genutzt. Welches sind besondere Herausforderungen für die Freiraumplanung in der Länggasse?

Die Analyse der Freiraumversorgung der Länggasse zeigt, dass dem sehr dicht bewohnten Quartier sehr wenige und sehr kleine Freiräume zur Verfügung stehen. Ein grosser Gewinn ist die Begegnungszone Mittelstrasse, wobei diese an der Grenzen der Übernutzung steht, zumindest in den Sommermonaten. Mit der Umgestaltung des Parkwalds beim Halenbrunnen konnten wir kürzlich eine öffentliche Freifläche im Bremgartenwald wesentlich aufwerten. In der Länggasse fehlen insbesondere Parkanlagen, grosszügige, allmendartige Wiesen und ruhige Erholungsorte. Mit der Planung Viererfeld will die Stadt deshalb einen grosszügigen Stadtteilpark beim Studerstein realisieren, welcher das Grünraumdefizit in der Länggasse kompensieren hilft.

Interview: Carmen Steimann

Ihre Quartierapotheke seit 1952.
Seit 20 Jahren Apotheke Unitobler.



Kundengeschenk:
Mini-Taschenapotheke
(Solange Vorrat)

Wir feiern...

Tag der offenen Türe am Sonntag, 13.9.2015

Am besten Sie kaufen

Ihre Bücher im Quartier...

...damit Sie Ihre Bücher auch
weiterhin im Quartier
einkaufen können. *



Länggass-Str.12 | CH-3012 Bern

Tel. 031 305 30 30 | Fax 031 305 30 31

E-Mail mail@libromania.ch | www.libromania.ch

* Gilt übrigens auch für Bio-Gemüse, -Wein, -Fleisch, -Brot, -Milch, Blumen, Papeterieartikel, Drucksachen und andere Produkte, die wir auch in Zukunft im Quartier kaufen möchten.



Foto Daniel Wietlisbach

«Vertrautes neu beleuchten»

Begegnung mit Liedermacher Nils Althaus

Moralphilosophen sind keine Engel. Das weiss der Liedermacher Nils Althaus. Er verpflichtet sich der Moral, ohne seine «böse Ader» aufzugeben. Eine Ader – sowohl Mittel wie Zweck: Dank ihr wurde der Berner zum erfolgreichen Bühnen- und Filmkünstler. Mit ihr führt er der Gesellschaft eine neue Sicht der Dinge vor.

Nils Althaus sitzt neben einer Telefonzelle auf einer Steinbank. Er wartet. Es ist Freitag. Der Tag für das Schreiben und die Musik. Seit der Geburt seines Sohnes vor gut einem Jahr gehört Musse nach Plan zu seinem Alltag. Manchmal zieht sie unverrichteter Dinge davon. «Heute hatte ich nicht eine einzige gute Idee, die ich verfolgen wollte.» Leerläufe nimmt der Liedermacher in Kauf. Das neue Programm muss erst im Herbst 2016 stehen. Er beobachtet die vorbeispazierenden Länggässler. Selbst zieht er ein Bier einem Spaziergang vor. Im Schatten der Bäume lässt er sich nieder, die Stadt im Rücken, das Quartier im Blick. Er schiebt das Bier aus dem Lichtkegel, der auf die Tischplatte fällt. «Damit es kühl bleibt.»

Leere Zuschauerreihen

Rückblick, November 2013. Im Foyer des Casino Theaters Burgdorf wärmen sich die Menschen mit heissen Getränken. Der Advent steht als Kabarett auf dem Abendprogramm, gleichzeitig schleicht er sich von unten in die Hosenbeine und kündigt den Winter an. Auffällig viele junge Leute stehen an der Kasse Schlange. «Nils unterrichtet am Gymnasium Burgdorf Bio und Chemie», erklärt seine Agentin den jugendlichen Zulauf. Sie führt über eine schmale Treppe, durch verwinkelte Flure auf die Bühne. Der Künstler ist umgeben von Scheinwerferkabeln, Mikrofon und Gitarre. Vor ihm erstrecken sich die leeren Zuschauerreihen. Nils Althaus probt nicht. Er sitzt einfach und schaut.

Wieder in der Länggasse. Der Lichtkegel hat sich auf Nils Althaus' Gesicht verschoben. Für einen Augenblick ist man versucht James Dean darin zu suchen. Oder Mani Matter. Oder andere Grössen, mit denen der Berner in Vergangenheit verglichen wurde. Doch da setzt Nils Althaus bereits zu einer Begründung an für seine Vorliebe für leere Theatersäle.

«Man spürt, dass etwas passierte. Da waren Menschen, vielleicht unterhielten sie sich, vielleicht waren sie aufgeregt. Es wird wieder passieren.» Er hält inne, als müsse er die neu hinzukommenden Gedanken in die richtige Reihenfolge bringen. «Theater ist eine Illusion. Ich betrete den leeren Saal, sehe die abgeschliffenen Bretter, die Lichter, die mit Klebstreifen an der Decke befestigt sind. Die Illusion zerbricht.» Das klingt nach Melancholie. Er nickt. «Es ist, als würde man eine Operndiva ungeschminkt in der Garderobe sehen.»

Der Mensch hinter den Rollen

In der Garderobe steht auch er ungeschminkt an jenem Novembertag in Burgdorf. Eine leise Anspannung zeichnet sein Gesicht. Lampenfieber. Das habe er immer. Dabei sei es «total lästig». Er trinkt Wasser, der Stimme zuliebe. Verschnaufpausen kennen One-Man-Shows nicht. Während seiner Auftritte ist Nils Althaus zwei Stunden lang präsent, erzählt, singt, turnt im Figurenkabarett über die Klaviatur seiner Stimm-

bänder. Nicht der Wechsel zwischen verschiedenen Figuren sei dabei das Schwierige, sondern «grundsätzlich die Behauptung von Figuren auf der Bühne.» Er habe manchmal keine Lust eine Figur zu sein. «Im nächsten Programm gehe ich wieder mehr von mir aus.»

«Von mir aus» heisst in Eckdaten: 34-jährig, aufgewachsen in Gümli, Sohn eines Architekten und einer Russistik-Dozentin mit «eigenem Willen», («sie studierte mitten im kalten Krieg Russisch»), Studium der Biochemie und Molekularbiologie, dann «einfach mal beginnen als Liedermacher, weil es fägt», erster Auftritt 2004, es folgen Rollen in Spielfilmen, eine Heirat, ein Sohn und als Konsequenz eine grössere Wohnung. «Pause». So hiess der Film, für den er 2015 zum vierten Mal für den Schweizer Filmpreis nominiert war.

Moral mit Grenzen

«Von mir aus» birgt auch weniger offensichtliche Seiten des Künstlers. Seine Einstellung zur Moral zum Beispiel. «Lange dachte ich, dass ich die Dinge alleine mit meinen sozialkritischen Texten voranbringe.» Dann vollzieht sich der allmähliche Wandel: Er vertieft sich in die Philosophie und fühlt sich fortan «moralisch verpflichtet» zum Spenden. Ein kleiner Teil seines Einkommens fliesst in Nichtregierungsorganisationen und Projekte, die Sinn machen. Weitere sollen hinzukommen. Die Frage nach dem Eigennutzen

hinter der Selbstlosigkeit lässt er nicht gelten. «Die Frau im Kongo, die ein Malarianetz erhält, interessiert sich nicht für das Motiv hinter der Spende.» Trotzdem: Die Grenzen kennt er. Auch sie sind philosophisch festgelegt: «Man darf selbst nicht leiden dabei.» Das Wohl seines Sohnes gehe vor. Und verzichten könne er auf Vieles, «aber beim Greyerzer – da wird es schwierig.» Er schmunzelt.

Es ist ein Schmunzeln, das Moral und Melancholie in den Schatten stellt. Die kleine «böse Ader» scheint durch, die er auf der Bühne mit Herzblut füllt. «Moralphilosophen sind auch keine Engel.» Der Ton ist beiläufig und lässt den Biss erwarten. Er bleibt aus. Nils Althaus fügt sich ins Gespräch wie in seinem Lied der Süswasserpirat ans «Bordgschütz», nur ohne Schrei. Also so, als wäre er genau da, wo er hinpasst, gestisch schön im Gleichtakt mit seinem Gegenüber. «Der Humor hilft, an den Absurditäten dieser Welt nicht zu verzweifeln.» Gegenwärtig arbeite er zum Beispiel an einem Lied, das sein letztes sein wird, bevor die künstliche Intelligenz seinen Job übernimmt. Ein solcher Humor verlangt Recherchearbeit, denn er will «Vertrautes neu beleuchten» und sich nicht mit scheinbar Klarem zufrieden geben. Da spricht der Molekularbiologe, der einer simplen Masse erst traut, wenn er sie in seine Teilchen zerlegt hat. «So war ich immer schon. Wissbegierig.» Was dabei zum Vorschein kommt? «Dass alles ein bisschen komplizierter ist, als man denkt.»

Die nicht gestellte Frage

Zum Beispiel die Gründe für sein künstlerisches Schaffen. Die Frage danach stelle niemand. «Dabei bereite ich mich immer darauf vor.» Die Antwort könnte einfach sein: Nils Althaus hat Talent, er setzt es auf der Bühne um, die Zuschauer freuen sich und wollen mehr davon. Seine Antwort greift weiter. «Ich möchte den Zuschauern eine neue Sicht der Dinge aufzeigen. Sie dürfen auch mal irritiert sein.» Darum verzichtet er darauf, dieselben drei Themen «abzugrasen» wie andere Kabarettisten vor ihm: «Witze über die Ehe, Witze über Sex. Einfach Witze.» Am liebsten wäre ihm, die Zuschauer würden nach der Vorstellung sagen: So habe ich das noch nie überlegt. «An meine Kunst stelle ich zwar Wirkansprüche, moralische Ansprüche, aber ich scheitere wohl auch immer wieder.» Nils Althaus schweift ab in die Politik. «Mit ihr kann man wohl mehr bewirken.»

Das scheint es zu sein, was er mit «Vertrautes neu beleuchten» meint: Er hinterfragt seine Kunst so lange, bis man fürchtet, er kehre den Brettern im nächsten Moment zugunsten des Parlaments den Rücken. Dann die beruhigenden Sätze: «Ich bin gerne auf der Bühne. Mir gefällt es, wenn die Lichter ausgehen und die Leute langsam den Raum verlassen, dann ein Bier an der Bar und gemütlich zusammenräumen. Das ist ein Gefühl von getaner Arbeit.» Das ist klar.

Sarah King

Hier ist Ihre Gesundheit
in besten Händen.

toppharm

Länggass Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Christine Waldner, eidg. dipl. Apothekerin FPH
Länggassstrasse 28, 3012 Bern
Telefon 031 301 23 22, www.laenggass.apotheke.ch

Herzliche Einladung zum Praxis Apéro

am Samstag 12. September 2015
von 13.00 – 18.00 Uhr



Esther Schmid, Energiearbeit

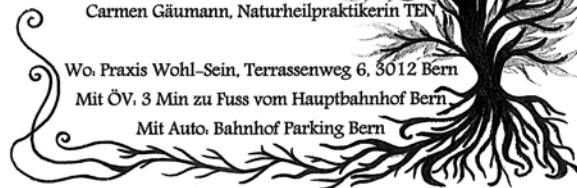
&

Carmen Gäumann, Naturheilpraktikerin TKN

Wo. Praxis Wohl-Sein, Terrassenweg 6, 3012 Bern

Mit ÖV, 3 Min zu Fuss vom Hauptbahnhof Bern

Mit Auto, Bahnhof Parking Bern



Es ist einem sofort wohl, wenn man das Büro von Sylvia Kohli-Gerber betritt. Eine Sitzgruppe mit Korbesseln, ein nicht besonders aufgeräumter Schreibtisch, die Fensterläden angelehnt, damit die heisse Nachmittagsluft nicht in den Raum strömt. Draussen auf dem Kornhausplatz lebhaftes Sommerstimmung. Kohli-Gerber wohnt im Länggassquartier und führt auf dem Kornhausplatz seit 16 Jahren ihr «Büro für klare Verhältnisse». Mit dem Länggassblatt hat sie sich über ihre Vorstellungen von Klarheit und Einfachheit im Alltag unterhalten.

Länggassblatt: Frau Kohli, was ist eigentlich unter «klaren» Verhältnissen zu verstehen?

Sylvia Kohli-Gerber: Da bin ich jetzt aber erstaunt, dass Sie mich das fragen. Es ist doch ganz einfach: In jedem Bereich des Lebens – in einer Liebesbeziehung, in einer Arbeitsbeziehung – sind Schwierigkeiten programmiert, wenn die Verhältnisse nicht geklärt sind. Manchmal braucht man jemanden, der sich die Zeit nimmt und zuhört, wenn man etwas klären will. Es kann sein, dass das mit einer Drittperson einfacher ist als mit dem Partner oder mit Freunden.

Wie klären Sie denn die Verhältnisse Ihrer Kunden?

Es gibt Leute, die kommen mit grossen Säcken in mein Büro, vollgestopft mit Dingen, die sie nicht entsorgen können. Dann setzen wir uns zusammen hin und entscheiden, welche Sachen weggeworfen werden sollen. Andere haben konkrete Fragen, wenn sie an einer Kreuzung im Leben stehen. Da höre ich zu und weise auf Dinge hin, die mich unklar dünken. Das ist die Beratung. Als zweites Standbein übernehme ich Schreibaufträge. Auch da achte ich auf Klarheit und Einfachheit, denn ich finde, es wird so viel geschrieben, das wenig konkret ist. Der dritte Bereich kommt von meinem Theater-Hintergrund: Ich coache Menschen bei Auftritten. Da helfe ich, eine klare Botschaft zu vermitteln. Also Beratung, Schreibaufträge und Auftritte – das ist es, was ich mache.



«Es ist doch ganz einfach»

Interview Sylvia Kohli-Gerber

Dann ist die Idee der klaren Verhältnisse so etwas wie eine Richtschnur, die einem in verschiedenen Lebensfragen hilft?

Genau. Ursprünglich hiess es «Büro für klare Verhältnisse im Alltag».

Ist das Aufräumen oder das Erledigen von Alltagsdingen für viele Menschen ein Problem?

Ja, das gibt es sehr oft. Es betrifft auch nicht nur Leute, die im Leben viele Probleme haben. Ich habe Kunden, die sehr erfolgreich im Beruf sind und viel Geld verdienen, die aber in einem einzelnen Bereich ein Problem haben. Nun bin ich nicht der Meinung dass es falsch ist, wenn jemand alles hinaus-«stüdelet» anstatt es sofort zu erledigen oder wenn das Pult nicht perfekt aufgeräumt ist. Bei mir ist auch nicht immer alles tiptop. Es kann sein, dass es einem damit sehr wohl ist. Ein Mensch mit einem überladenen Bürotisch ist noch lange kein Chaot, solange er im Kopf immer noch klar ist. Zum Problem wird es erst, wenn man vom sichtbaren Puff auf dem Pult überfordert wird und darunter leidet.

Aber was hilft?

Das kann sehr einfach sein. Einer meiner Kunden kommt immer mit einen Einkaufswagen voll von Papieren zu mir ins Büro. Er arbeitet dann

am PC in einer oder zwei Stunden alles ab. Dem hilft es, einen Termin bei mir zu haben. Aber das ist nur ein Beispiel. Generell hilft es immer, genauer hin zu schauen. Man darf nicht den Kopf in den Sand stecken.

Warum?

Weil die Fantasie immer schlimmer ist als die Realität. Es kann grässlich sein, immer an Dinge zu denken, die man nicht erledigt hat, und sich ständig vorzunehmen: «oh Gottfriedstutz, das und jenes muss ich unbedingt noch tun». Das ist wirklich unangenehm und tut einem nicht gut. Aber sobald man hinschaut – zum Beispiel, indem man sich einen Plan macht für den nächsten Tag – merkt man, dass es gar nicht so schwierig ist.

Gibt es bestimmte Tricks?

Wichtig ist, dass man sich nicht überfordert. Zum Beispiel, indem man sich sagt: «Ich arbeite nur eine Stunde oder zwei Stunden, aber diese beiden Stunden dann richtig.» Man sollte sich also nicht die ganze Arbeit vor Augen halten, sondern nur ein erstes Teilstück. Wenn man dann diese zwei Stunden an einer Arbeit gegessen hat, dann geht es einem viel besser. Es gibt noch andere Tricks, zum Beispiel mit Farbstiften zu arbeiten oder Listen zu erstellen. Das

Menschen im Quartier

kann zwar hilfreich sein, aber am wichtigsten finde ich, genauer hinzuschauen. Wenn ich das Gefühl habe, jemand steckt seinen Kopf immer in den Sand, also permanent oder auf krankhafte Weise, dann empfehle ich eine genauere Abklärung, was der Grund dafür sein könnte. Aber ich bin nicht Therapeutin, sondern ich vermittele lieber einige Adressen. Auch da möchte ich klare Verhältnisse haben.

Wie sind Sie darauf gekommen, dieses Büro zu gründen?

Ich war ca. 25 Jahre Lehrerin und wollte noch etwas anderes machen. Ich ging für einen Monat allein nach Elba, ich wusste überhaupt nicht, wie es weiter gehen würde. Eines Tages, am Strand, sah ich auf einmal

mein Firmenschild – wie eine Sternschnuppe vom Himmel fallen –, das glaubt mir natürlich niemand, aber genau so war es. Am nächsten Tag ging ich schnurstracks nach Bern zurück.

Warum haben Sie den Lehrerinnen-Beruf aufgegeben? Hatten Sie da zu wenig klare Verhältnisse?

Ich habe immer sehr gerne unterrichtet und ich denke, ich war eine ziemlich gute Lehrerin. Ich hatte aber auch den Eindruck, dass im Umfeld immer mehr unklar wurde. Angefangen hat das zu meiner Zeit mit der so genannten Institutionalisierung der Elternmitarbeit. Ich habe immer die Meinung vertreten, dass ein Kind grundsätzlich auch ein Recht darauf hat, an einen Ort hinzugehen, wo die Eltern nicht auch noch da sind. Selbstverständlich habe ich jeweils die Eltern einbezogen, wenn Schwierigkeiten aufgetaucht sind, das gehört zum Beruf. Aber ein Konstrukt, ein Obligatorium daraus zu machen, finde ich nicht gut. Kommt dazu, dass ich selten Freude und Lust gesehen habe, wenn es um Elternmitarbeit ging. Mein Eindruck war, dass dies eher einer Zwängerei gleich kam. Aber heute ist es ja vielleicht ganz anders.

Es ist doch natürlich, dass die Eltern ihre Kinder in der Schule unterstützen.

Selbstverständlich, das würde ich auch immer tun! Eine Kunst ist es vielleicht, sich von der Vorstellung zu verabschieden, dass die Eltern alles im Leben ihrer Kinder kontrollie-

ren können. Ob es ein Kind einfach hat in der Schule oder nicht, hat eher mit Glück zu tun, als mit dem Verhalten der Eltern, mit anderen Worten: Es ist nicht alles planbar. Wie schön wäre es doch, wenn mehr Eltern ihr Kind so akzeptieren könnten, wie es ist, auch mit weniger Erfolg in der Schule. Sich nicht übermässig sorgen, heisst ja auch Vertrauen schenken, dass es gut kommt.

Ganz generell: Waren früher die Verhältnisse klarer, als man mehr nach Konventionen lebte und noch nicht so viele Entscheide treffen konnte oder durfte?

Das würde mir einleuchten, aber ich habe noch nie daran gedacht. Mir scheint, klare Verhältnisse zu schaffen, hat immer etwas mit Abschiednehmen zu tun. Es ist eine Kunst, etwas loszulassen. Es sind die verkeilten, unklaren Verhältnisse, von denen man am schwierigsten loskommt. Und das Zweite: In unserer Zeit ist es verpönt, sich das Leben einfach zu machen. Man wertet eine Arbeit ab, wenn man sagt, jemand habe es sich damit «einfach» gemacht. Dabei soll man sich doch das Leben so einfach machen wie nur irgend möglich. Aber einfache, leichte Lösungen scheinen heute nicht gefragt zu sein. Was zählt, ist das Perfekte, das aber auch kompliziert sein kann. Ich finde, es sollte wieder mehr auf Einfachheit und Leichtigkeit geachtet werden. Man soll sich sagen: «Ja, ich darf es mir einfach machen. Ich schau ein Problem an, dann entscheide ich und dann ist es gut so.»

Interview: Eva Matter

Begeisterte Jasserin

Sylvia Kohli-Gerber ist in Bümpliz aufgewachsen, wohnt aber seit Jahren (mit Unterbrüchen) in der Länggasse. Seit 2001 führt sie am Kornhausplatz das «Büro für klare Verhältnisse». Mit dem Erreichen des Pensionsalters überlegt sie sich, das Büro an den Wohnort in die Zähringerstrasse zu verlegen. Kohli-Gerber ist Mutter und Grossmutter. Als begeisterte und gute Jasserin ist sie stets auf der Suche nach ebenbürtigen Mitspielern und Mitspielerinnen.
www.klareverhaeltnisse.ch



*Sei clever und
füll nach !!!*

**WIR FÜLLEN
DRUCKERPATRONEN
UND TONER AUF**

**ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH
UND HOCHQUALITATIV!**

TintenTonerService

●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassstrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66
info@tinten-toner-service.ch - www.tinten-toner-service.ch

**FLEISCH UND WURST
R. + B. WEGMÜLLER
LÄNGGASSSTRASSE 36
3012 BERN
TEL 031 301 19 16
FAX 031 302 83 18**



**BIO
SUISSE**

CHAROLAIS
HELVETIC

fidelio

Eine neue Garderobe, ohne Geld auszugeben: Mit dieser Idee gründeten zwei junge Frauen eine Kleidertauschbörse, die inzwischen regelmässig stattfindet.

Die Stimmung ist entspannt an diesem Samstagvormittag. Am Tag der Umwelt haben verschiedene Organisationen ihre Stände auf dem Platanenhof aufgebaut. Zwischen den Bäumen haben zwei jugendliche Mädchen zudem dicke Seile aufgehängt. Sie dienen als Kleiderstangen für ein umfangreiches Angebot an Second-Hand-Kleidern. Es ist die Goldentrash-Kleidertauschbörse der beiden Gymnasiastinnen Gina Ketterer und Elena Müller.

Erhältlich sind hier T-shirts, Blusen, Pullover, Jeans, Röcke und Jupes. Das Angebot stösst auf reges Interesse. Eine ganze Traube von Jugendlichen und erwachsenen Frauen begutachtet die ausgestellten Stücke. Man hält sich ein T-Shirt vor die Brust, die Freundin nickt anerkennend – und nach einigem Werweissen hängt man das Stück zurück ans Seil oder packt es ein.

Auf der Kleidertauschbörse ist alles gratis, wie die beiden Organisatorinnen erzählen: «Es ist eine offene Börse», sagt Elena. «Man kann bringen und nehmen, was man will.» Die beiden Mädchen kamen auf die Idee, die Kleiderbörse einzurichten, weil sie Geld sparen wollten für eine Ferienreise. Gina erklärt: «Wir wollten kein Geld ausgeben für Kleider, aber wir hätten trotzdem gerne etwas Neues zum Anziehen gehabt. Also dachten wir, es wäre praktisch, zu tauschen, anstatt immer etwas Neues zu kaufen.»

Ohnehin habe man doch immer einen vollen Kleiderschrank, ergänzt Elena. Es sei auch kein Problem, wenn jemand nur Kleider einpackt, denn offenbar bringt die Mehrheit der vorwiegend weiblichen Kundschaft mehr Kleider zur Börse, als sie mitnimmt: «Eigentlich haben wir eher zu viele Kleider», sagt die Gymnasiastin. Aus diesem Grund wird nach Abschluss der Börse jeweils alles aussortiert. Die schönen Stücke werden für den nächsten Termin in grossen Plasticsäcken aufbewahrt – die



Kleidertauschbörse für Jugendliche

Gymnasiastinnen gründen Goldentrash

weniger attraktiven werden in eine Sammelstelle gegeben.

Die Börse findet viermal im Jahr statt. Dass sie unter freiem Himmel aufgebaut wird, ist die Ausnahme. Üblicherweise werden dafür die Räumlichkeiten des Jugendtreffs Bronx genutzt. Neben der Möglichkeit, sich neu einzukleiden, bietet die Börse auch einen gemütlichen Rahmen, um zusammen Kuchen zu essen, Tee zu trinken und sich zu unterhalten. Um die Unkosten für die Verpflegung und die Infrastruktur zu decken, gibt es eine Kollekte.

Sortimentserweiterung

Das Projekt wird zwar in erster Linie von den Jugendlichen getragen. Aber auch die Mütter von Gina und Elena übernehmen eine wichtige Rolle, wie Elenas Mutter Christine Dahinden erklärt: «Die Börse braucht uns fürs Sortiment!» Tatsächlich bringen die Mütter in der Regel die edelsten Stücke in die Börse. Dadurch erhält die Veranstaltung einen generationenübergreifenden

Charakter. Bronx-Mitarbeiterin Andrea Graziano beschreibt es so: «Wir waren selber überrascht, dass das Projekt zu Begegnungen zwischen den Jugendlichen und der Generation ihrer Eltern führte. Das ist auch super für die Bronx», sagt sie.

Die Veranstaltung der beiden Gymnasiastinnen findet deshalb von der Bronx die volle Unterstützung. Die Mädchen seien in hohem Mass selbstorganisiert, sagt Graziano: «Wir geben wirklich nur eine minimale Unterstützung. Es gibt vielleicht eine Vorbereitungssitzung, um die verschiedenen Aufgaben aufzuteilen. Aber sie bringen die Kleider und entsorgen sie wieder, bereiten das Buffet vor und machen die Werbung.» Wesentlich sei auch, dass der Anstoss von den Jugendlichen selber gekommen sei. «Wenn wir versucht hätten, so etwas aufzuziehen, hätte es wohl nicht so gut funktioniert», ist sie überzeugt.

Eva Matter

Die nächste Kleiderbörse findet am 25. Oktober in der Bronx an der Neufeldstrasse 6 statt.

Die Länggasse lädt zum autofreien Sonntag ein: Am 13. September ist das Quartier autofrei und bietet den Besuchenden ein Programm, das so vielseitig ist wie die Länggasse selber: Thematische Touren zum Beispiel, Musik, Sport und Tanz, Ausstellungen, Workshops oder freies Spielen auf Strassen und Plätzen. Beteiligt sind über hundert Geschäfte, Gastrobetriebe, Institutionen und Vereine.

Velo und Velokultur ist am jährlichen autofreien Sonntag in der Stadt Bern als Schwerpunkt gesetzt. Bei der diesjährigen Ausgabe des Events locken darüber hinaus thematische Touren, Ausstellungen, Wettbewerbe, Märkte, Musik, Kulinarisches und Angebote zum Mitmachen. Das Netzwerk Quartierzeit hat den Anlass zusammen mit Quartiervertretern – darunter das Länggassblatt und der neu gegründete Verein Quartier 3012 – auf die Beine gestellt. «Wir möchten dem lokalen Gewerbe eine Plattform bieten und gleichzeitig die Quartierbevölkerung zu eigenen Aktivitäten ermuntern», erläutert Duscha Padrutt vom Netzwerk Quartierzeit. Letztes Jahr wurde der autofreie Sonntag in dieser Form im Breitenrain durchgeführt, 2015 ist nun die Länggasse an der Reihe.

Kreative Länggasse

Nahezu hundert Stationen und Programmhinweise verzeichnet der Flyer «Ein Quartier lädt ein», der im Vorfeld im Quartier verteilt wurde. Zusätzlich gedruckt wird ein aktueller Quartierguide, in dem sich Betriebe aus der Länggasse vorstellen. «Lokal einkaufen liegt im Trend und ist entscheidend für ein lebendiges Quartier. Die Länggasse ist in dieser Hinsicht sehr kreativ», sagt Koordinatorin Duscha Padrutt. Dies zeige sich auch beim Schaufensterwettbewerb zum Thema Velokultur, der vom 28. August bis 20. September besich-



Foto Roland Koella

Velokultur und Entdeckungstouren

Autofreier Sonntag am 13. September 2015

tigt werden kann. Zu erkennen sind die beteiligten Läden und Ateliers am Ausstellungssignet mit blauem Herz. Die besten Schaufenster werden im Rahmen des Neuzuzügeranlasses am 24. Oktober prämiert.

Auf Themenwegen entdecken

Am 13. September feiert die Länggasse das grosse Fest – und dies bei jedem Wetter. Von 10 bis 18 Uhr ist der Stadtteil für den motorisierten Verkehr (ausgenommen öV) gesperrt und offen für geplante oder spontane Aktionen. Der Programmflyer gliedert die Aktivitäten thematisch und nach Strassenzügen: Auf der Neufeldstrasse beispielsweise ist Sport angesagt, an der Freiestrasse Spiel und Begegnung, an der Mittelstrasse Markt, Tanz und Fashion. Entdeckungen versprechen der Handwerkerrundgang, der Märchenweg oder die Geheimtipp-Tour entlang der Neubrückstrasse. An Workshops oder Betriebsbesichtigungen erfährt man Neues, an Verpflegungsständen oder auf der Entspannungs- und Genusstour kann man sich wieder stärken. Am gemeinsamen Infostand von Quartierzeit, Quartier 3012 und Länggassblatt gibt es Informationen

zum Festprogramm und über die Quartierinstitutionen.

Cycle Chic & Bewegungsangebote

Das Velo ist in der Stadt ein ideales Fortbewegungsmittel und wird am 13. September besonders geehrt. Höhepunkt ist kurz nach Mittag die Veloparade durchs Quartier. Sie startet um 13 Uhr beim Parterre an der Länggassstrasse. Um 13.30 Uhr präsentieren sich Modelabels und Veloläden auf dem Laufsteg an der Mittelstrasse. Auch das Publikum ist eingeladen, sich auf das Rad zu schwingen und sich passend zum Lieblingsvelo zu kleiden. Erinnerungsfotos können beim Länggassdruck umgehend ausgedruckt werden. Die besten Looks werden am Shnit-Kurzfilmfestival prämiert.

Viele weitere Aktivitäten rund ums Velo runden den Anlass ab: Rikschataxis fahren gratis durchs Quartier, der Velokurier liefert Postkarten oder Einkäufe aus, das Velo Fashion Magazin wird lanciert und Bike-Polo oder Pumptrack bewegen grosse und kleine Velofans.

Weitere Informationen und Programm zum Download: www.quartierzeit.ch

Carmen Steimann

**Photographische Gesellschaft Bern:
Der Name dieses Vereins tönt edel
und regt die Fantasie an. Was
steckt wohl dahinter? Das Läng-
gassblatt hat den nicht mehr ganz
so ehrwürdigen Klub besucht.**

Es ist ein lauer Sommerabend und auf dem Programm der Photographischen Gesellschaft steht heute ein «Fotowalk» durch die Länggasse. Auf einer festgelegten Route spazieren die handvoll anwesenden Mitglieder durch das Quartier, mit der Kamera im Anschlag, falls sich ein schönes Motiv findet. Seien dies Blumen in einem Vorgarten, eine kontaktfreudige Katze, Eisenrohre auf einer Baustelle oder vielleicht die Aussicht von der Grossen Schanze.

Fachsimpeln und Fotografieren

Etwa alle zwei Wochen am Dienstag Abend steht auf dem Programm des Vereins eine spezielle Aktivität. Das kann ein Vortrag oder ein Austausch zu einem technischen Thema sein, wie zum Beispiel die Bearbeitung von Fotos am Bildschirm. Oder eine Bildbesprechung, bei der die Mitglieder Fotos kritisch nach ihrem gestalterischen Aufbau besprechen. Ab und zu zeigen Klubmitglieder ihre Fotos von Reisen. So zeigt unter anderem ein Kriegsfotograf seine Fotos regelmässig im Klublokal. Auch gemeinsame Ausflüge stehen auf dem Programm. Nicht immer steht das gezielte Fotografieren dabei im Vordergrund. «Häufig geht es einfach um das gemeinsame Erlebnis», so Hansruedi Negri, Präsident des Klubs. Dass die Fotoausrüstung meist dabei ist, versteht sich von selbst. Es gibt aber auch Ausflüge, die gezielt mit der Absicht geplant werden, um an einem Ort zu fotografieren und sich anschliessend auszutauschen. Ein wichtiger Anlass für den Klub ist die jährlich stattfindende «Photo Münsingen». Etwa 60 Vereine nehmen jedes Jahr an dieser grossen Ausstellung mit verschiedenen Workshops und Vorträgen teil. Und die Photographische Gesellschaft hat es immer wieder geschafft, sich



Photographische Gesellschaft

«Fotowalk» durch die Länggasse

im Klubwettbewerb unter den ersten Rängen zu platzieren, wie Negri mit Stolz erzählt und wie diverse Pokale im Klublokal beweisen. Auch eigene Ausstellungen organisiert die Photographische Gesellschaft immer wieder. «Es wird aber immer schwieriger, einen bezahlbaren Raum für Ausstellungen zu finden», sagt Negri. Häufig kommt der Klub nur über persönliche Kontakte und Beziehungen seiner Mitglieder zu einem Ausstellungsraum. Ein paar Male hätten sie im Kornhaus oder in der Orangerie Elfenau ausgestellt. Für eine Ausstellung stellen sie sich meist ein gemeinsames Thema, zu dem jedes Mitglied ein Foto beitragen darf. Daneben gibt es aber auch Raum, um Fotos zu einem freien Thema auszustellen. Bestimmte Bedingungen für die Teilnahme stellt der Klub keine auf. «Mitmachen darf jedes Klubmitglied», so Negri.

123-jährige Geschichte

Den Namen «Photographische Gesellschaft Bern» verdankt der Klub

seiner 123-jährigen Geschichte. Gegründet wurde der Verein vom Physiker Aimé Forster zusammen mit weiteren Akademikern im Jahr 1892. Forster brannte unter anderem meteorologisch interessante Bilder auf Glasplatten. Damals sei der Verein noch ein «elitärer» Kreis von Akademikern gewesen, erzählt Negri. «Man siezte sich und die Frauen hatten ihre eigene Abteilung.» Ähnlich wie früher beim Schweizerischen Alpenclub SAC konnte nicht jeder und jede einfach der Gesellschaft beitreten, sondern musste durch einen «Götti» empfohlen werden.

Doch seither hat sich einiges geändert. Wer sich für den Verein interessiert, darf unverbindlich einige Male vorbei kommen und sich erst später für eine Mitgliedschaft entscheiden. Wie in vielen Vereinen gibt es auch hier einen festen Kern von langjährigen Mitgliedern, die teilweise schon über 20 Jahren dabei sind. Auch Präsident Negri ist schon zum dritten Mal Vereinspräsident. Das will aber nicht heissen, dass neue Interessierte nicht offen und unkompliziert empfangen wer-

Reportage

den. Und wie die Fotos in der Fotogalerie auf der Website zeigen, können Neulinge vom grossen Können und der Erfahrung der Klubmitglieder profitieren. «In letzter Zeit haben wir auch vermehrt Zulauf von Frauen erhalten», freut sich Hansruedi Negri.

Es ist inzwischen schon fast neun Uhr. Nach dem «Fotowalk» treffen sich alle wieder im Klublokal, das sich im Keller am Falkenplatz 9 befindet. Einige zeigen sich bereits gegenseitig die geschossenen Fotos, andere fachsimpeln gemeinsam am Tisch oder lassen den Abend bei einem Getränk ausklingen. Die Fotos aller Fotowalk-Teilnehmenden werden drei Wochen später an einem Klubabend gezeigt und besprochen.

Regine Strub



Zu den Bildern

Die Fotos zu diesem Text stammen vom erwähnten Fotowalk und von einem Fotowalk, der einige Wochen vorher stattfand. Weitere Informationen: www.pgbern.ch



MB MARTIN BLUM RADIO-TV-VIDEO

- Multimedia
- Satelliten-Empfangsanlagen
- Beschallungsanlagen für Anlässe
- Reparaturen, Verkauf, Installationen

Burgunderstrasse 106, 3018 Bern
Tel. 031 992 22 24
mb.martinblum@bluewin.ch

ZÄHRINGER APOTHEKE BALLINARI



www.apotheke-ballinari.ch
die Schildkrötenapotheke an der Gesellschaftsstr. 36

aqua team bern

GRATIS AquaGym und AquaFit

AquaGym tut Körper und Seele gut!

Woche der offenen Bad-Türen

7.-11. September 2015

GRATIS Schnuppern ohne Voranmeldung

10% Einstiegsrabatt für NeukundInnen
bei Abgabe dieses Inserats

Stundenplan und weitere Informationen:
www.aquateam.ch / 031 990 10 00

LGB0815

NEU

ab dem **12.10.2015** auch wieder
im **Hirschengraben!** Jetzt anmelden!

pd. Das OpenSunday Rossfeld ist mittlerweile – nach zwei erfolgreichen Saisons – zum festen Bestandteil im Leben vieler Kinder auf der Engehalbinsel geworden. Wenn die kalten und trüben Tage Einzug halten, bietet die offene Turnhalle der Primarschule Rossfeld Sonntag für Sonntag einen erheiternden Treffpunkt mit Spiel und Spass.

Durchschnittlich 24 Kinder pro Veranstaltung nutzten während der letzten Saison das Angebot und verbrachten ihre Freizeit in der Turnhalle Rossfeld. Am 18. Oktober 2015 starten die Projektleiterinnen Silvana Schlager und Angelina Kozlova mit ihren jugendlichen Coaches in eine weitere OpenSunday-Saison. Bis zum 20. März 2016 können sich Kinder der 1. bis 6. Klasse während jeweils 3 Stunden (13:30 bis 16:30) nach Herzenslust austoben. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt: ein gesundes Zvieri vor Ort unterbricht das spielerische Treiben kurz und sorgt dafür, dass die Kinder auch in der zweiten Halbzeit mit genügend Energie versorgt sind.

Dritte Saison

Kinderprojekt «OpenSunday Rossfeld»

Jugendliche in der Betreuung

Betreut werden die Kinder von einem Hallenteam, das nun schon über einige Erfahrung verfügt. Zum Team gehören jeweils zwei Erwachsene und 3 – 5 Jugendliche. Die 13- bis 17-jährigen Juniorcoachs kommen ebenfalls aus dem Stadtteil II. Sie bereiten die Halle vor, animieren die Kinder während des Nachmittages und kümmern sich anschliessend auch um die Reinigung. Die Auswertung des Gästebuchs zeigt, dass ein Grossteil der Kinder sehr regelmässig ins OpenSunday kommt. Im Oktober werden nun auch die neuen Erstklässler die offene Turnhalle erstürmen.

Open Sunday Rossfeld ist ein Angebot der Stiftung IdéeSport, in Zusammenarbeit mit dem Sportamt der Stadt Bern. Nicht nur im Rossfeld, auch in anderen Quartieren werden die Turnhallen am Wochenende geöffnet: Das OpenSunday Bern Ost im

Manuelschulhaus geht bereits in die 7. Saison. Auch im Westen von Bern wurde das Bedürfnis nach einem Kinderbewegungsprojekt laut. Deshalb startet in der Turnhalle Schwabgut das dritte Stadtberner OpenSunday mit einer Pilotphase.

Wer noch zu klein ist für das OpenSunday, profitiert seit letztem Jahr vom Frühförderungsprojekt MiniMove Steigerhubel. Dieses konnte nach einem fulminanten Auftakt seine hohen Besucherzahlen während der gesamten Saison halten und scheint mit seinem Angebot ein grosses Bedürfnis zu decken. Auch dieses Jahr können die 2-5 Jährigen mit ihren Eltern ab dem 18.10.2015 die Turnhalle Steigerhubel als Begegnungs- und Bewegungsort nutzen. Ein weiteres, altbewährtes Projekt widmet sich der Jugend von Bern: das «Midnight Bern West», eine offene Halle am Samstagabend, öffnet seine Türen für die 7. Saison am 12.09.2015.

WÄHLEN SIE DIE KANDIDIERENDEN DER SP LÄNGGASSE-FELSENAU



**BENNO
FRAUCHIGER**

Stadtrat, Liste 4



**URSULA
MARTI**

Grossrätin, Liste 3



**NICOLA
VON GREYERZ**

Grossrätin, Liste 3

Für eine offene und solidarische Schweiz

**FÜR ALLE
STATT
FÜR WENIGE**





Entsorgung + Recycling
Stadt Bern

MACHEN SIE UNSEREM NEUEN HOF DEN HOF!

Feiern Sie mit uns die vielen Neuerungen, mit denen wir Ihrem Abfall künftig noch effizienter den Hof machen – am **Samstag, 24. Oktober 2015.**

ACHTUNG!

Die drei
kleinen Höfe
(Egelsee, Forsthaus
und Jubiläumsplatz)
schliessen auf
diesen Termin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am Tag
der offenen Tür im Entsorgungshof
Schermen, Wölflistrasse 17 in Bern Ost.

Von 10.00 – 15.00 Uhr

Besichtigung/Rundgang
Spiel und Spass für Gross und Klein
Verpflegung und Musik

13.30 Uhr

Willkommensansprachen
Eröffnungsakt

Die Inbetriebnahme des Entsorgungshofes
Schermen und die Annahme von Abfällen erfolgt
ab Montag, **26. Oktober 2015.**

«Kauf dir Charakter.»

Ein Land regieren könnte er nicht, eine WG hingegen schon. Barend-Jan van Harskamp managt die Kleininstitution für drogenabhängige Menschen «Wege Weierbühl». Daneben sammelt er leidenschaftlich Möbel und ihre Geschichten. Beeindrucken lässt er sich auch von Geschichten im Café Parterre.

Vielleicht

gehört das zu seiner täglichen Arbeit. Zwei angetrunkene Männer bestellen ein alkoholisches Getränk. An einem Samstagmorgen! Der Mitarbeiter lehnt das ab. Ich bin beeindruckt. Das sage ich ihm. Darüber freut er sich. Ich sehe ihn oft im Parterre und weiss doch wenig über ihn. Freundlich ist er und ruhig. Hat er vielleicht noch musikalische Fähigkeiten? Jedenfalls wirkt er wie ein stiller Schaffer. Aber souverän war das, an jenem Samstagmorgen.

Tatsächlich

erfordert die Situation manchmal klare Worte, damit die Leute verstehen. Worte wie: «Jetzt müsst ihr einfach gehen.» (Er lacht.) Nein, ich lache dann nicht dazu, aber ich möchte es gerne auf eine gute Art sagen. Das gelingt nicht immer. Vielleicht bin ich selbst müde, hatte zuvor eine Begegnung, die meine Stimmung trübte, oder ich weiss: Jetzt putze ich noch eine Stunde. Dann vergreife ich mich vielleicht mal im Ton. Aber das ja auch okay.

In immer neue Richtungen überrascht

Die beiden Männer kamen am Samstagmorgen um 10 Uhr herangetorkelt und verlangten Alkohol. Ich sah, dass sie nicht im Bett waren. In solchen Fällen habe ich eine klare Linie: Es gibt nichts. Die beiden fanden das ein bisschen doof. Zuerst diskutierten sie, dann gingen

sie, dann kam einer wieder hinein, warf Geld auf den Tresen und sagte: «Kauf dir Charakter.» 2 Franken 55. Das fand ich irgendwie originell, diese Vorstellung, dass man Charakter kaufen kann.

Ich bin seit 15 Jahren in diesem Metier. Lange war ich in Bars und Clubs, dort ist Alkohol sehr zentral. Je mehr die Leute trinken, desto weniger wird man wahrgenommen. Die Wertschätzung sinkt – nicht immer, aber tendenziell. Manchmal hat es auch schön Seiten: Die Leute kommen zurück und entschuldigen sich, wenn sie wieder mehr bei sich sind. Das finde ich cool. Im Parterre arbeite ich seit drei Jahren. Dort ist Alkohol weniger ein Thema. Ich bin gerne dort. Es entstehen Verhältnisse und Vertrautheit. Von manchen Kunden weiss ich nach dem ersten Besuch das halbe Leben, andere sagen nicht viel, öffnen sich Stück für Stück. Die meisten duze ich, manche sieze ich, bei wieder anderen mach ich es mal so und mal so. «Sei konsequent», sagte mal ein Psychologe, der auch Kunde ist. Die Leute sind aber nicht immer gleich. Sie überraschen mich stets in eine neue Richtung.

Bühnendrang aufgebraucht

Ich passe mich an. Mal werde ich ein bisschen übermütig, dann überfordere ich die Leute vielleicht mit meinem Humor, dann krebse ich wieder einen Schritt zurück. Grundsätzlich bin ich extrovertiert, auch wenn ich nicht mehr so gerne im Fokus stehe. Früher machte ich Musik. Auf der Bühne zu stehen war mein Lebensinhalt. Von 18 bis 25. Nüchtern. Intensiv. Dann war es aufgebraucht, irgendwie. Darüber bin ich froh. Die Träume von damals passten in dieses Alter. Viele können diese Träume gar nicht ausleben. Es ist die Zeit der Ausbildung, des Erwachsenwerdens. Da werden so ganz andere Dinge von einem erwartet, die man erfüllen muss. Ich hatte Glück und musste nichts an-



Foto Sarah King

deres tun, als das, was ich will. Ich habe die Lehre geschmissen. Unterhaltungselektronikverkäufer. Es war eine Notlösung. Aber eben – mit 25 war das Bedürfnis nach Bühne und Welteroberung gestillt.

Heute suche ich mehr nach Ruhe. Dafür hätte ich die 2 Franken 55 eingesetzt – dass ich die Ruhe bewahren kann in Momenten, wo ich es mir wünsche.

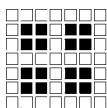
(Marius Stalder, 38)

Sarah King

In der Serie «Strassengeschichten» berichten Quartierbewohner, welche Ideen sie über Menschen entwickeln, die sie im Quartier regelmässig antreffen, ohne zu wissen, wer es ist. Ob diese Ideen zutreffen, beantworten die Unbekannten gleich selbst und sie geben gleichzeitig den Anstoss für die nächste Strassengeschichte.

evangelisch-reformierte

Kirchgemeinde Paulus



Auf unserer Homepage finden Interessierte ausführliche Informationen: www.pauluskirche.ch

Gottesdienste in der Pauluskirche

Die Gottesdienste finden jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr statt. Orgel: Ursula Heim. Anschliessend Kirchenkaffee im Kirchgemeindehaus.

- **6. September:** Gottesdienst mit Pfarrer Frank Rytz.
- **13. September:** Schöpfungsgottesdienst mit Pfarrer Andreas Vögeli und Stephan Schmidlin & friends (Jazzmusik).
- **20. September:** Gottesdienst zum Eidg. Dank-, Buss- und Betttag mit Taufe und Abendmahl. Mit Pfarrer Uli Geisler, Lee Stalder, Orgel und Jodlerclub Länggasse.
- **27. September, 10.30 Uhr:** Zentrums-Ferien-Gottesdienst der Kirchgemeinden Frieden, Heiliggeist, Matthäus und Paulus in der Heiliggeistkirche mit Pfarrer Frank Rytz, Pfarrer Christian Walti und Jürg Brunner, Orgel.
- **4. Oktober:** Gottesdienst mit Pfarrerin Johanna Fankhauser, Lee Stalder, Orgel.
- **11. Oktober:** Gottesdienst mit Pfarrerin Anita Masshardt, Hans Balmer, Orgel.
- **18. Oktober:** Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Vögeli und elektronischer Musik von Jugendlichen.

Mittendrin

Mittagsgebet in der Pauluskirche: Jeden Donnerstag während des Uni-Semesters von 13.00 bis 13.30 Uhr, Beginn am 17. September. Für alle, die auch während der Woche «spirituell auftanken» wollen.

Lektüre

Gruppe 1: 1. September, **Gruppe 2:** 2. September, jeweils 20.00 bis 21.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Freiestrasse 20. Krieg und Frieden – immer noch ein brisantes Thema. Lektüre und Gespräche zu biblischen Texten. Mit Pfarrer Uli Geisler.

Mittwochtreff

Mittwoch, 2. und 16. September, 14.00 bis 15.00 Uhr, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. MiChor oder Spiel, anschl. Zvieri. Kontakt: Stefanie Willms, 031 309 00 03.

Zämesy am Nachmittag

Senioren Ausflug am Mittwoch, 9. September, 12.45 bis 18.00 Uhr. Gemütliche Reise nach Riggisberg in die Abegg-Stiftung mit Führung durch die weltweit bekannte Textilsammlung. Anschliessend Zvieri im Landgasthof Sternen, Guggisberg. Kosten: Fr. 25.– (ohne Getränke). Anmeldung, Auskunft bis 1. September an S. Willms, Sozialarbeiterin, 031 309 00 03, stefanie.willms@refbern.ch.

Mittagstisch

Mittwoch, 9. September 12.00 Uhr, im Grossen Saal, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. Der Preis inkl. Getränke, Dessert und Kaffee beträgt für Erwachsene (Fleisch-Menü) Fr. 13.–, (Vegi-Menü) Fr. 12.–, Jugendliche (10 bis 16 Jahre) Fr. 8.–, Kinder (6 bis 9 Jahre) Fr. 6.–, Kleinkinder essen gratis. Anmeldung bis spätestens Dienstag, 12 Uhr, an 031 309 00 01, vreni.roethlisberger@refbern.ch oder Anrufbeantworter (mit Personenanzahl und Fleisch-/oder Vegimenü).

Sonntagessen im Domicil

20. September, 11.45 Uhr, Domicil Ahornweg, Ahornweg 6. Gemütlich an einen schön gedeckten Tisch sitzen und bei unterhaltsamen Gesprächen ein feines Essen geniessen? Das Mittagessen kostet Fr. 17.50. Anmeldung bis 16. September bei S. Willms, Sozialarbeiterin, 031 309 00 03, stefanie.willms@refbern.ch.

Männer 60plus

Feierabendtreff am Donnerstag, 24. September, 18.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. «Pensionierung – der Sprung in eine neue Lebensphase». Ein Angebot für Männer, die vor der Pensionierung stehen oder gerade pensioniert wurden und sich aktiv mit anderen Männern auf diese neue Lebensphase vorbereiten möchten. Den aktuellen Flyer finden Sie auf der Homepage. Sommerpause bis September.

Frauenachmittag

Freitag, 2. Oktober, 14.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Kontakt: Anita Masshardt, Pfarrerin, 031 301 37 82

Café Paulus

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr, Samstag: 9.00 bis 12.00 Uhr, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. Ferien vom 19.9. bis 11.10.

Näh- und Flickatelier

Jeden Montag von 9.30 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20. Migrantinnen nähen für Sie. Auskunft: vbgbarn – Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit, 031 312 50 06. Ferien vom 19.9. bis 11.10.

Asyltreff

Jeden Montag von 14.00 bis 16.00 Uhr begegnen sich im Café Paulus Asylsuchende aus der Notunterkunft Hochfeld, Bewohner aus dem Quartier und weitere Interessierte. Wir verweilen zusammen bei Kaffee und Kuchen und geniessen das farbenfrohe Miteinander. **Sammlung und Hilfe für Asylsuchende!** Gebraucht werden: Artikel des täglichen Bedarfs, Hygiene- und Toilettenartikel, warme, neuwertige Kleidung und Schuhe für Männer, Gutscheine, Mehrfahrtenkarten. Sie können Ihre Spende von Montag bis Freitag im Kirchgemeindehaus abgeben.

Mitsingen im Paulus-Chor

Proben jeden Montag von 19.45 bis 21.15 Uhr, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. Weitere Informationen

Was Wann Wo

erhalten Sie bei den Chormitgliedern, dem Präsidenten Pedro Schuler, 031 301 36 51, oder bei der Pauluskantorin Ursula Heim, 031 309 00 08.

MiChor

Jeden Mittwochnachmittag (ausser in den Schulferien) von 14.00 bis 15.00 Uhr, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. Unter professioneller Leitung eine sorgfältige Stimmbildung geniessen, altvertraute Lieder singen und Neues lernen. Leitung und Auskunft: Marianne Walter, 031 381 08 65.

Lesekreis

Jeden 2. Mittwoch, Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20. Lesen und Diskussion über Belletristik, Bestseller, Neuerscheinungen, Bücher. Auskünfte: Beatrice Danegger, 031 301 75 22, Marlis Klopfenstein, 031 301 74 22. Der aktuelle Flyer liegt im Kirchgemeindehaus auf.

Pauluskino

Grosser Saal des Kirchgemeindehauses, Freiestrasse 20 «Von Helden und Antihelden»: Die nächste thematische Filmreihe startet im Oktober.

Einzelhilfe

Die Sozialarbeiterinnen der Kirchgemeinde Paulus bieten Beratung und Unterstützung an. Das Angebot richtet sich an Einzelne, Paare und Familien aus dem Länggass-Quartier. Eine kostenlose Beratung erfolgt jeweils nach Terminvereinbarung. Kontakt: Stefanie Willms, 031 309 00 03.

Besuchsdienst

Brauchen Sie Hilfe? Der Besuchsdienst der Kirchgemeinde Paulus bietet älteren oder behinderten Menschen ein Stück Lebensqualität. Möchten Sie sich in unserem Besuchsdienst engagieren? Kontakt: Stefanie Willms, 031 309 00 03.

Familie sucht

Wohnung / Haus

mit 4 und mehr Zimmern – mit Garten oder Terrasse zum Kauf, eventuell Miete.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 079 321 76 49

Ψ-PRAXIS am Unitobler Campus

Gottfried Treviranus, Arzt

FMH Psychiatrie & Psychotherapie

Neu: Muesmattstrasse 39, 3012 Bern

076 331 3986 www.trevipsy.ch



GRÜNE
GRUENE.ERN.CH

REGULA RYTZ
WIEDER IN DEN NATIONALRAT
HISTORIKERIN, CO-PRÄSIDENTIN GRÜNE SCHWEIZ,
A. GEMEINDERÄTIN STADT BERN



QUARTIER
KOMMISSION
LÄNGGASSE-FELSENAU

Marktgasse 31, 3011 Bern

Quartiertvielfalt - Zusammenleben - Wohnumfeld -
Nachbarschaft - Öffentlichkeitsarbeit

Die Quartierkommission sucht eine/n Geschäftsführer/in

Die Quartierkommission besteht aus VertreterInnen der Quartierorganisationen, Parteien und QuartierbewohnerInnen. Die Delegierten treffen sich periodisch zu Informationsanlässen und Diskussionen rund um Themen aus der Länggasse, der Felsenau, der Enge und dem Rossfeld. Für die Stadtverwaltung ist sie die Ansprechstelle für wichtige Quartierangelegenheiten.

Wir suchen als Geschäftsführer/in eine Person, die sich für unser Quartier und das Zusammenleben in der Stadt interessiert. Diese Person sollte Freude an der Zusammenarbeit mit verschiedenen Quartierorganisationen und der Stadtverwaltung haben. Frontarbeit in der Öffentlichkeit, Verfassen von Eingaben, Stellungnahmen und Mitwirkungen sowie lebendiger Umgang mit den MitbewohnerInnen im Quartier sind Bedingung.

Zeitaufwand und Spesen werden entschädigt. Eintritt auf den 1. Januar 2016.

Haben Sie Energie und Engagement für das Quartier frei, dann bitten wir Sie, sich mit Konrad M. Guggisberg, Marktgasse 31, 3011 Bern, «guggisbergnotar@bluewin.ch», in Verbindung zu setzen. Für Fragen wenden sie sich bitte an den Präsidenten «Orrin Agoues» «079 771 64 33».



Brillenspezialgeschäft

Gesellschaftsstrasse 29

Telefon 031 / 302 77 22

Hauslieferung / Parkplatz

Tischlein deck dich

Lebensmittelhilfe für die Schweiz. Jeden Montag von 14 bis 15 Uhr erhalten bedürftige Menschen Lebensmittel für einen Franken. Ausgabestelle: Pauluskirche. Für dieses Jahr gibt es keine Bezugsscheine mehr. Bitte wenden Sie sich an andere Ausgabestellen oder an die Winterhilfe.

Netzwerk Quartierzeit / LibRomania

Velo-Literaturwettbewerb

Zusammen mit «Netzwerk Quartierzeit» lanciert die LibRomania einen Literaturwettbewerb zum Thema Velo.

Form Kurzgeschichte
Umfang 2 A4-Seiten
Abgabeort LibRomania, Länggass-Str. 12
3012 Bern, mail@libromania.ch
www.libromania.ch

Abgabefrist 31. 12. 2015

Die besten drei Kurzgeschichten werden mit einem Büchergutschein der LibRomania im Wert von 100.-, 50.- und 20.- prämiert und im Velo-Blog publiziert. Machen Sie mit und fahren Sie los zu Ihrer Velo-Geschichte – wir freuen uns auf Ihre Beiträge!



**fairness
at work**

Suchen Sie eine Haushalthilfe?
Möchten Sie Ihre Haushalthilfe
fair und legal anstellen?

www.fairness-at-work.ch
info@fairness-at-work.ch
tel 031 305 10 30



Pfarrei Dreifaltigkeit

Röm.-kath. Kirche Region Bern

Taubenstrasse 12, 3011 Bern

Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)

www.dreifaltigkeit.ch

Mail: info@dreifaltigkeit.ch

Informationen zu regelmässigen Veranstaltungen, beispielsweise Gottesdienste, finden Sie im kath. Pfarrblatt, im Internet, im Schriftenstand in der Kirche oder im Sekretariat.

Büchertausch «Nimm eins - bring eins!»

Bücher teilen: Einige von Ihnen haben sie bereits entdeckt, die Bücher in der Stube im Alten Pfarrhaus, Taubenstrasse 4. Die Spielregeln sind einfach: Sie bringen ein Buch mit und können dafür eines mitnehmen. Das Buch behalten Sie, bringen es wieder zurück oder geben es weiter. Das «Bücherbrett» der Dreif ist Mitglied bei www.bookelo.com dem ersten sozialen Netzwerk für Bücherfreunde auf der ganzen Welt. Bei Bookelo können Sie kostenlos Bücher mit Freunden, Nachbarn und Kollegen teilen. Ab September hat es im Eltern/Kinder-treff unter der Kirche ein weiteres Bücherbrett für Kinderbücher. Detailinformationen: René Setz, 079 627 79 77. Das Büchertauschprojekt wird am 13. September im Rahmen der Veranstaltung «Ein Quartier lädt ein», am Stand der Dreif, in der Mittelstrasse vorgestellt.

Herbst-Kinderkleiderbörse

Am Mittwoch, 14. Oktober, von 10.00 bis 13.00 Uhr werden Herbst- und Winterkinderkleider in der Rotonda verkauft. Angenommen werden gut erhaltene Kleider, Spielsachen, Wintersportartikel, usw. am Dienstag 13. Oktober von 10.00 bis 15.00 Uhr, Rotonda. Detailinformationen: Tiina Kouvamercuriali, 078 893 87 87.

Halbtageswanderungen: Über Brücken zum Ziel!

Freitag, 11. September: Durch die Rebberge und über den Mont Vully nach Motier / Sugiez. Distanz ca. 6 km, Auf- und Abstieg je 220 m. Treffpunkt HB Bern, 11.50 Uhr. Billett: Bern – Sugiez retour selber lösen. Detailinformationen: René Setz 079 627 79 77.

Seniorenspaziergänge

Freitag, 4. September, Treffpunkt im Bahnhof Bern um 13.20. Abfahrt 13.36 Uhr nach Niederscherli. Von da aus steigen wir zum Scherliggraben hinunter, einer Oase von ländlicher Schönheit bis wir zu unserem Ziel, Thörishaus gelangen. Thörishaus ab 17.25 Uhr, Bern an 17.40 Uhr. Billette Bern – Niederscherli und Thörishaus – Bern selber lösen. Detailinformationen Edwin. Feuz, 079 784 84 68, Münsterkirchgemeinde

Feierabendtreff Musik!

Freitag 18. September 19.00 bis 20 Uhr Musik, Suppe & Brot ab 18.30 Uhr im Saal 1 und Stube/EG. Detailinformationen: René Setz 079 627 79 77.

Regelmässige Veranstaltungen im Quartier

Täglich 11.45 Uhr, offener Mittagstisch, Domicil Ahornweg, Anmeldung 09.00 – 11.00 Uhr unter Tel. 031 300 39 32

Täglich 14.30–16.30 Uhr, Cafeteria Treffpunkt im Domicil Ahornweg, Ahornweg 6

Jeden Montag, 9.00–9.50 Uhr, sanfte Fitness-Gymnastik für Frauen im Fecht-Saal des Fecht-Clubs, Gewerbestrasse 36. Anmeldung + Auskunft: Frau Lisa Flink, Tel. 031 971 34 79.

Jeden Montag, 9.00–10.30 Uhr Nordic Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne, Auskunft Pro Senectute, Tel. 031 359 03 03.

Jeden 3. Dienstag im Monat: Wandergruppe, 15. September, 20. Oktober. Auskunft: Marie-Louise Fricker, 031 301 51 60, Marlis Klopfenstein, 031 301 74 22, Christian Streit, 079 656 20 76.

Jeden letzten Dienstag, Tauschnetz – Tauschen von Wissen, Fähigkeiten und Dienstleistungen: Zeit gegen Zeit. Ort: Cafeteria, Kirchgemeindehaus. Weitere Informationen (Daten, Themen etc.) erhalten Sie bei Monika Cleemann, 031 309 00 05, monika.cleemann@pauluskirche.ch, www.pauluskirche.ch.

Jeden Mittwoch, 8.45–9.45 Uhr, Walking, ab Stadion Neufeld, Seite Tribüne (Pro Senectute)

Jeden Mittwoch, 18.30–19.45 Uhr, Fitness und Spiel für alle, Turnhalle Hochfeld, Hochfeldstr. 44, Eingang rechts.

Jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr, im Restaurant Casa d'Italia, Bühlstrasse 57: Mittwochabend-Treff für Alleinstehende (Ring i der Chetti Bern)

Jeden Mittwoch, 20.00 – 21.30 Uhr, Training mit Fitness/Gymnastik/Spiel und Plausch für Frauen 50+, Frauenriege TV Länggasse. Turnhalle 2, Gymnasium Neufeld. Auskunft: Margreth Ryff 031 921 22 35, m.ryff@hispeed.ch.

Jeden Donnerstag, Turnen/Gymnastik der Pro Senectute Region Bern. Im Kirchgemeindehaus Paulus: 9–10 Uhr, 10–11 Uhr. Auskunft: Julia Kriszbacher, Tel. 031 359 03 03. Im Domicil für Senioren, Ahornweg 6: 9.30–10.30 Uhr. Anmeldung: 031 300 39 39.

Jeden 1. Donnerstag, 14.00–16.30 Uhr, Arbeitskreis im Kirchgemeindehaus, Kontakt: Ottilia Hofer, 031 302 07 81.

Jeden Freitag Probe Blockflöten-Gruppe «Praetorius-Consort», 20–22 Uhr, im Kirchgemeindehaus. Auskunft: J. Singer, 031 301 78 03.

Claro-Weltladen, Dienstag bis Samstag: 9–12 Uhr, Mittwoch zusätzlich: 14–17 Uhr. Ferien vom 19.9. bis und mit 5.10.

Alle Wissensdurstigen und Lesehungrigen treffen sich in der Bibliothek am Vereinsweg: Di–Fr 11.00–18.30 Uhr, Sa 11.00–16.00 Uhr

Jugendarbeit Bern-Mitte, Jugendtreff Bronx

Coole Angebote für die Jugendliche Neufeldstrasse 6, 3012 Bern
Alle Infos unter www.toj.ch – jugendarbeit.bern-mitte@toj.ch

Spitex Bern, Länggasse, Mittelstrasse 9, Tel. 031 388 50 50.

Abo-Talon

Ich/wir möchte/n das **LÄNGGASSBLATT** abonnieren

(6x im Jahr für Fr. 30.–)

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an:

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bürozentrum, Sandra Zaugg,
Reichenbachstr. 122, 3004 Bern, e-mail: abonnemente@laenggassblatt.ch

Das **LÄNGGASSBLATT** wird von einem unabhängigen Redaktionsteam herausgegeben.

Das Redaktionsteam:

Sarah King, Eva Matter, Carmen Steimann,
Regine Strub, Daniel Wietlisbach

Druck: Coloroffset, 3012 Bern

Inserate-Administration:

Raymonde Casetti, Tel. 031 301 98 03
inserate@laenggassblatt.ch

Redaktionsschluss für die nächste Nummer:

5. Oktober 2015

Verantwortlich für die nächste Nummer:

Regine Strub, 077 405 86 77
regibum@bluewin.ch

Redaktionsadresse:

Verein Länggassblatt, 3000 Bern,
redaktion@laenggassblatt.ch